

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machet keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren; Rudolf Wofse, Hagenstein & Bogler (Otto Waas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Das Existenzminimum.

Das heißt man sollte auch dem Bauern einen solchen Theil seiner Wirtschaft — frei von Exekutiosnen überlassen, auf dem er mit seiner Familie sich fortzupflanzen könne, ohne befürchten zu müssen, daß er sammt seiner Familie auf die Straße gesetzt werde.

Diese Forderung des Minimums ist recht und billig. Denn bewilligt man dem verschuldeten Beamten einen gewissen Theil seines Gehaltes als unpfändbar, verbietet das Gesetz dem Handwerker, sein nöthiges Handwerkzeug als Mittel sein Brod zu verdienen, zu erquiren, warum sollte nicht auch ein Theil des Bauerngutes unpfändbare Zufluchtsstätte der verunglückten Bauernfamilien sein?

Die Sache ist aber lange nicht so einfach bezüglich ihrer Durchführung. Sie ist aber billig und gerecht, ist eine Forderung der Gleichheit und der Brüderlichkeit, welche schon längst in unserem Gesetzbuche durchgeführt sein sollte. Während dem Beamten sein Gehalt bis 6—800 fl. gelassen werden muß und nicht erequirierbar ist, kann man die Pfändung gegen einen Bauern auf die gesamunte liegende und fahrende Habe führen, ganz unbekümmert darum, was aus ihm oder seiner Familie werden soll.

Man sieht nun zwar vielfach ein, daß hier ein schweres Unrecht liegt, aber weil die Sache Schwierigkeiten hat, — jagt man die Bauern zum Teufel, nach Amerika und billigt ihnen nicht einmal jene Rücksichten zu, die man dem Gewerbsmann, die man jedem Schreiber und Beamten zumittelt.

Und doch ist die Festsetzung eines Existenzminimums für den Bauern namentlich dort, wo einst Urbauwirtschaften waren, nicht gar so undurchführbar — und wozu haben wir 500 Deputate? Weil eine

Sache schwierig ist, darf man sie nicht abseits liegen lassen, besonders wo es sich eventuell um die Rettung des Bauernstandes handelt.

In Ungarn läßt sich z. B. das Existenzminimum für den Bauern ziemlich leicht festlegen, das alte Urbarium hat seiner Zeit mit großer Weisheit daran gedacht, daß der Bauer leistungsfähig bleibe, bezüglich des Zehents und der Robot. Unter ein gewisses Maß durfte Niemand seine Wirtschaft verparzelliren, immer mußte das Urbarial-Maß eingehalten werden. Das Ausmaß der kleinsten Urbarialwirtschaft war nach Gegenden und Ortlichkeiten verschieden, anders, wo Kleinkulturen, anders, wo nur extensive Wirtschaft war. In einem Komitate waren 3 Joch Grund erträglich als anderswo 10 Joch und schließlich konnte man ja überhaupt das Existenzminimum nach dem Katastral-Reineinkommen feststellen.

Die Einführung des Existenzminimums braucht deshalb noch lange kein Zielediktum (unveräußerliches Erbgut), sondern nur ein Himmelsstättchen sein. Wohl aber müßten eigene Grundbücher geschaffen werden, in welche das unpfändbare und das unverschuldete Existenzminimum eingetragen werden müßte, doch könnte man es jedem Bauern vielleicht überlassen, ob er sich die Rechtswohlthat des Existenzminimums sichern wolle oder nicht. Das Existenzminimum sollte ein Schutz für die Bauern sein, nicht aber ein Wall, um andere Leute überzukübeln zu können. Gegen Mißbräuche müßten auch Vorkehrungen getroffen sein.

Die Stadt Theresiopel macht sich eben jetzt dadurch bemerkbar, daß sie eine Parade an alle Municipipien Ungarns verickt, daß man dem Bauern auch ein Existenzminimum fixiren möge. Das ist von der

Stadt Theresiopel sehr schön, aber wie wird das Ding nur gemacht? Darüber schweigen sich die Stadtväter von Theresiopel aus. Die Sache kommt einem so vor, wie die Maczerung des Finanzministers Sully, der zwar den Bauern viele Steuern abnahm, dabei aber behenerte, er wüschte, daß jeder Bauer alle Sonntag sein Huhn im Topfe habe. Wie aber das zu machen sei, das hat der schlaue Sully nicht verrathen.

Darum sollte man eben schleunigst daran gehen, die Sache praktisch durchzuführen, denn die Parzelliren und Wirtschaftsansrotter wollen einmal von keiner Beschränkung ihres Geschäftes wissen. Im Namen der „Freiheit“ oder eines anderen Schlagens werden sie immer für eine Zeit ihrer Speculation entzogen sein. Sie wollen eben viele und gute Geschäfte machen und parzelliren, dabei aber möglichst gar keine Steuer zahlen.

## Wiener Börse.

(Original Corr.)

Wien, 22. November 1901.

Angeichts der fremdlicheren Stimmung der Berliner Börse, welche insbesondere in den gebesserten Coursen der deutschen Montanwerte zum Ausdruck kam, schritt die hiesige Speculation zu umfassenden Deckungskäufen in Credit, Alpine sowie anderen Eisenwerten, und auch Meinungskäufe seitens des Publicums fanden statt. Die fremdliche Wendung in den parlamentarischen Verhältnissen hat gleichfalls das ihrige zur Beilegung der Tendenz beigetragen.

Der Anlagemarkt ist infolge der Nachricht, daß neue Rentenoperationen seitens der Rothschildgruppe bevorstehen, günstig disponirt. Besonders lebhaft Nachfrage zeigte sich nach 4 1/2% Renten, die nach wie vor mit berechtigter Vorliebe für erstklassige Kapitalanlagen aus dem Markte genommen wird. Es ist anzunehmen, daß auf dem Gebiete des Renten- und Anlagemarktes mit Rücksicht auf den

gingen Sie denn zu ihrem Schlitten zurück — die Pferde waren fort Was thun? Es war ihnen leid, den Schlitten im Schnee zurückzulassen, und sie wußten sich keinen Rath. Sie überlegten lange hin und her, endlich sagte der Herr: „Spann du dich vor den Wagen, und ich werde neben dir ziehen.“

„Nein,“ antwortete der Kutcher, „Sie, Herr, sind stärker als ich; spannen Sie sich vor, ich werde mitziehen.“ Was war zu machen — der Herr spannte sich vor den Wagen, der Kutcher neben ihm und so begannen sie den Schlitten zu ziehen. Sie zogen eine Weile aus allen Kräften, dann mußten sie stehen bleiben, denn sie waren ganz erschöpft. Das Bäuerlein aber hatte mittlerweile die Pferde versteckt und seine Sonntagsgleider angelegt, so daß es gar nicht zum Erkennen war. Es ging entgegen und sagte:

„Warum ziehen Sie, Herr, diesen Schlitten?“  
„Geh weg,“ antwortete ganz erobst der Herr, „die Noth befehlt es mir.“

„Die Noth? was ist das?“ fragt jener.  
„Geh hinaus ins Feld, dort auf dem Hügel wirst du die Noth sehen.“ Und zieht und zieht den Schlitten. So kamen sie zurück ins Dorf; dort gab das Bäuerlein dem reichen Manne seine Pferde und sagte:

„Nun, Herr, haben Sie die Noth schon kennen gelernt?“  
Der Herr spannte die Pferde vor den Schlitten und fuhr nach Hause und vergaß sein ganzes Leben nicht an seine erste Bekanntschaft mit der — Noth.

## Feuilleton.

### Die Noth.

„Auf 14 1/2 B. K. wachen — Durch nachher'st von 3 fl. Gold“ ann.  
In einem Dorfe lebte einmal ein ganz armes Bäuerlein eines Tages — es war Winter und frömmig kalt — so das Bäuerlein seinen zerfetzten Kittel und seine ausgetretenen Lapti (Hansschuhe aus Baitsflecht) an und ging hinaus, um Holz zu hacken. Es arbeitete aus allen Kräften und konnte sich doch nicht erwärmen; nur sein Gesicht wurde roth vor Kälte. Da kam in das Dorf ein reicher Mann in einem schönen, mit feinsten Pferden bespannten Schlitten angefahren.

„Grüß Gott, Bäuerlein!“ sagte der Herr.  
„Ja,“ antwortet das Bäuerlein.  
„Warum hast du Holz bei dieser Kälte?“  
„Ach, Herr, die Noth zwingt mich dazu!“

Der reiche Mann wunderte sich sehr über diese Antwort und sagte seinen Kutcher:  
„Was ist das, die Noth? Kennst du sie?“  
„Zum erstenmal höre ich diesen Namen,“ antwortete der Kutcher.

Da wendet sich der Reiche zum Bauern:  
„Sag mal, Bäuerlein, was ist das, die Noth? Wo ist sie? Ich möchte sie gerne sehen.“  
„Was willst du von der Noth?“ fragt das Bäuerlein.

„Kennen lernen möcht' ich sie,“ sagte der seine Herr, „einmal wenigstens möchte ich sie sehen.“

Auf einem Hügel im freien Feld stand ganz verschaut ein Weidenstrauch, auf den deutete der Bauer und sagte:

„Siehst du, Herr, dort auf dem Hügel steht die Noth und wiegt sich im Wind.“

„Kommst du uns zu ihr führen?“ fragte der Herr.

„Mit Vergnügen,“ antwortete das Bäuerlein.

Sie stiegen in die Troika (Schlitten mit Dreigespann) und fuhren ins Feld, um die Noth kennen zu lernen. Jetzt waren sie auf dem Hügel bei dem Weidenstrauch angelangt: der Bauer ließ sie weiter fahren und zeigte abseits mit der Hand:

„Siehst du, Herr, dort steht die Noth, wir können aber nicht hinfahren, der Schnee ist gar zu tief.“

„Bleibe du bei unseren Pferden,“ sagte der Herr, „ich werde hingehen, um die Noth kennen zu lernen.“

Der Herr stieg aus dem Schlitten und wollte sich auf den Weg machen, da sagte sein Kutcher:

„Ach, bitte, Herr, nehmen Sie mich doch auch mit, ich möchte auch so gern die Bekanntschaft der Noth machen!“

„Komm mit!“ sagte der Herr.

Nun stapften sie beide durch den Schnee. Sie gingen immer weiter, von einem Weidenstrauch kamen sie zum anderen, und noch immer war die Noth nicht zu sehen. Der Bauer spannte die Pferde aus und ließ mit ihnen zurück ins Dorf. Der Herr und sein Kutcher frohen lange vergebens im Schnee herum — die Noth war nirgends zu sehen. So

...nde!  
...mangelhafter, schwer verdaulicher,  
...wie  
...leimung  
...Wirkungen schon seit vielen  
...Wein.  
...tundenen Kräutern  
...ganzen Verdauungs-  
...Kräuterwein beset-  
...t von allen verdor-  
...auf die Neubildung  
...Keime erstickt. Man sollte als  
...tenden Mitteln vorzuziehen. Alle  
...schen, die bei chronischen (ver-  
...gt.  
...Kolikschmerzen, Herzklopfen,  
...und Pfortadersystem (Hämorr-  
...dewede Unverdaulichkeit, verleiht  
...anglichen Stoffe aus dem Magen  
...sind meist die  
...Folge schlechter  
...licher Appetitlosigkeit, unter  
...schaffen Nächten, siehen  
...kraft einen frischen Impuls.  
...wechsel kräftig an, beschleunigt  
...neue Kräfte und neues Leben  
...Resicza, Dognaska, Krassova,  
...s, N.-Zsam, Kis-Zsam, Gattaja,  
...Valemare, Csutta, Karansebes,  
...szabany Nagdas, Leszkovicsa,  
...a Berlistsy, Vranay, Rakasdia,  
...chylfalva, Hajduszeza, Dobrieza,  
...g. Uj-Pees, Farnes, Szerb-Sz  
...sowie in allen grösseren und  
...Originalpreisen nach allen Orten  
...weln.  
...WIEN.  
...VI. Mariahilferstr.  
...Nr. 81—83.  
...ersandt  
...NEN aufwärts.  
...swahl  
...currenz!  
...Angabe der Preise  
...bedingt erforderlich, um  
...können.  
...November.  
...Gister in Reschiza.





**P. T.**

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Lage  
kommen, ihre Kinder in Lausitz zu haben oder dieselben in den  
Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, hollentlich solchen  
Mädchen, die nicht als Dienende gehen wollen, aber die  
Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirtschaft und die  
ungarische Sprache, denen ist zur Anreizung dieser Kenntnisse  
jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in  
guten ungarischen Familien, die Kinder bringen, plaziere.

Infolge dessen ersuche ich alle deutschen Familien Süd-  
ungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse be-  
finden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich dies-  
bezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verant-  
wortlichkeit vorgehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privat-  
beamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oeconomie Beamte,  
Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer, Kindermädchen mit welcher  
Muttersprache immer, Frauen, Gewerbe- und Handels Leh-  
linge, Gehilfen oder Reisende, sowie Nachleute und Dienst-  
personale im Wege meiner Dienstvermittlungsgesellschaft Stellen  
erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz  
Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich  
dazu gerechnet) übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern  
ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen  
werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünk-  
lichkeit ertheilt.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder  
persönlich oder im Wege der Post an meine Kanzlei wenden  
wo die nöthigen Auskünfte genau und ausführlich gegeben  
werden.

Auch plaziere ich gerne noch hierher ungarische Er-  
zieherinnen und von hier Deutschsprachige nach ungarischen  
Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen  
der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten  
werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur An-  
eignung der Haushaltungs Kenntnisse, ohne, daß dieses mit  
Kosten und Opfern verbunden wäre, nachdem die diesbezüg-  
lichen häuslichen Speisen von den betreffenden Herrschaften  
gedeckt werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die ein-  
zelnen Nachfragen nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber  
alle Daten und hierauf beruhenden Informationen liegen  
in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu  
bemerkten, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht  
werden, worauf die P. T. Formblätter aufmerksam zu machen  
ich mir hiermit erlaube; auch sind Fälle, daß solche Kinder  
von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbe-  
züglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in  
meiner Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll

**Nikolaus Király.**

Vermittlungs-Bureau Inhaber.

**Epilepsi.**

Wer an Epilepsie, Krämpfen u. and.  
nervösen Zuständen leidet, verlange  
Prognose darüber, Günstlich günstig  
u. d. franco durch die Schwaben-  
Apotheker, Frankfurt a. M.



**Jede Hausfrau  
und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die  
mit Rücksicht auf Gesund-  
heit, Ersparnis, Reinheit und  
Wohlgeschmack Rathheimers  
Kneipp-Malzhafee (echt nur  
in den bekannten Original-  
Paketen) verwendet.

In den grössten, sensationell billigen  
**WEIHNACHTS-VERKAUF**

im weltbekannten **Warenhaus**

**WIEN D. LESSNER WIEN**

VI., Mariahilferstrasse Nr. 81-83.

sind einbezogen:

Wollstoffe	per Meter von	18 Kreuzer	bis fl.	1.40
Wollstoffe	per Meter von fl.	1.50	bis fl.	3.50
Seidenstoffe	per Meter von	35	bis fl.	2.25
Seidenstoffe	per Meter von fl.	250	bis fl.	8.50
Waschstoffe	verschied. Sorten, per Meter von	12 Kreuzer	bis	-.60
Waschflanelle	per Meter von	16 Kreuzer	bis	-.55 etc. etc

Bei Musterbestellungen g. naive Angabe der Preise,  
wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich,  
um das Richtige senden zu können

Versandt gegen Nachnahme!

Enorme Auswahl!

Weihnachts-Kataloge auf Verlangen gratis und  
franco.

**Franco-Versandt aller Bestellungen von 10 Kronen aufwärts.**